



RAUCHEN, KOMASAUFE, HASCH & CO. – DIE GEFAHR VON DROGEN WIRD BESONDERS VON JUGENDLICHEN UNTERSCHÄTZT UND VERHARMLOST

Droge =

laut Definition Präparate pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, die als Heilmittel dienen; umgangssprachlich vor allem für Sucht erzeugende Substanzen

Sucht =

umgangssprachliche Bezeichnung für Abhängigkeit

Abhängigkeit =

Bezeichnung für verschiedene Formen des Angewiesenseins, z. B. auf Arznei- oder Suchtmittel, mit unbezwingbarem Verlangen nach fortgesetzter Einnahme

psychisch =

seelisch, geistig
psyche (griech.) =
 Hauch, Atem, Lebenskraft, Seele

1

DAS KENNEN SIE AUS DEM ALLTAG!

Viele **Drogen** können seelisch oder körperlich abhängig machen.

Es gibt legale und illegale Drogen.



Viele Drogen sind Suchtmittel. Wer Suchtmittel konsumiert, möchte dadurch zu einem Glücksgefühl kommen. Damit will man der Realität, die häufig als unangenehm oder unerträglich empfunden wird, entkommen. **Sucht** ist ein Verhalten, das nicht kontrolliert werden kann.

Viele Drogen sind Stoffe, die Wahrnehmungen und Gefühle verändern. Wenn Menschen sich ohne Einnahme von Drogen nicht mehr wohl fühlen, geraten sie in eine **Abhängigkeit**.

Seelische (= **psychische**) Abhängigkeit: Das Verlangen nach einer bestimmten Droge ist unwiderstehlich.

Körperliche (= **physische**) Abhängigkeit: Ohne Einnahme der Droge kommt es zu Entzugserscheinungen, z. B. Zittern, Schwitzen, Übelkeit, Gewichtsverlust, Unruhe, Nervosität und Schlafstörungen. Die bzw. der Süchtige muss im Lauf der Zeit die Dosis der Droge steigern, um nicht unter den Entzugserscheinungen zu leiden.

In fast allen Gesellschaften gibt es erlaubte (= legale) und unerlaubte (= illegale) Drogen.



22.1 Viele Jugendliche sind von legalen Drogen abhängig.

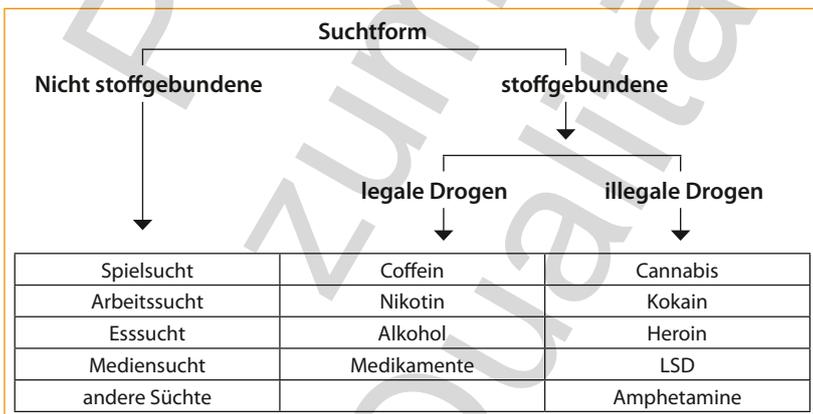
In den westlichen Industrieländern wie Österreich sind z. B. Alkohol und Nikotin von der Gesellschaft zugelassene Drogen. Ihr Kauf und Konsum ist Erwachsenen gestattet. Illegale Drogen, z. B. Haschisch und Heroin, dürfen nach dem Gesetz nicht verkauft oder erworben bzw. konsumiert werden.

2

Es gibt auch Süchte ohne Einnahme von Drogen – nicht stoffgebundene Süchte.

Bei den Suchtformen unterscheidet man stoffgebundene und nicht stoffgebundene (Abb. 22.2). Auch Verhaltensweisen können eine suchtarartige Entwicklung nehmen und zum Zwang werden.

- Spielsucht: Spielsüchtige haben beim Glücksspiel keine Kontrolle über ihr Spielverhalten. Sie riskieren grenzenlos und verschulden sich, um an Geld für das Spielen zu kommen.
- Kaufsucht: Kennzeichen sind immer häufigere und teurere Einkäufe ohne Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse. Folgen sind oft hohe Verschuldungen bis zum finanziellen Ruin.
- Magersucht: Die Angst vor Gewichtszunahme führt zur Verweigerung der Nahrungsaufnahme bis zu einem lebensbedrohlichen Untergewicht. Betroffen sind meist Mädchen und junge Frauen.
- Ess-Brech-Sucht: In Ess-Anfällen werden Unmengen von Nahrung vertilgt. Im Anschluss wird das Gegessene wieder erbrochen, um das Körpergewicht zu halten.
- Computer- und Internetsucht: Zeitbegriff und auch ein Teil der Realität gehen verloren; Schule, Freunde und Familie werden vernachlässigt.



22.2 Suchtformen

3



GENAUER BETRACHTET

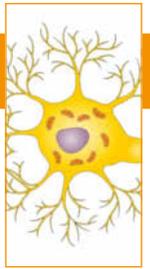
Alle Suchtmittel und Drogen entfalten ihre Wirkung direkt an den Nervenzellen.

Die Inhaltsstoffe von Drogen und Suchtmitteln wirken auf unterschiedliche Weise an Nervenzellen:

1. Unterbindung oder Beeinflussung der Reizweiterleitung

2. Veränderung der elektrischen Verhältnisse an den Membranen von Nervenzellen

3. Verstärkte oder verminderte Ausschüttung von Neurotransmittern



4

Warum kann man abhängig werden?

Ein Suchtverhalten kann viele Ursachen haben – der Ausstieg ist meist ein langer und schwieriger Prozess.

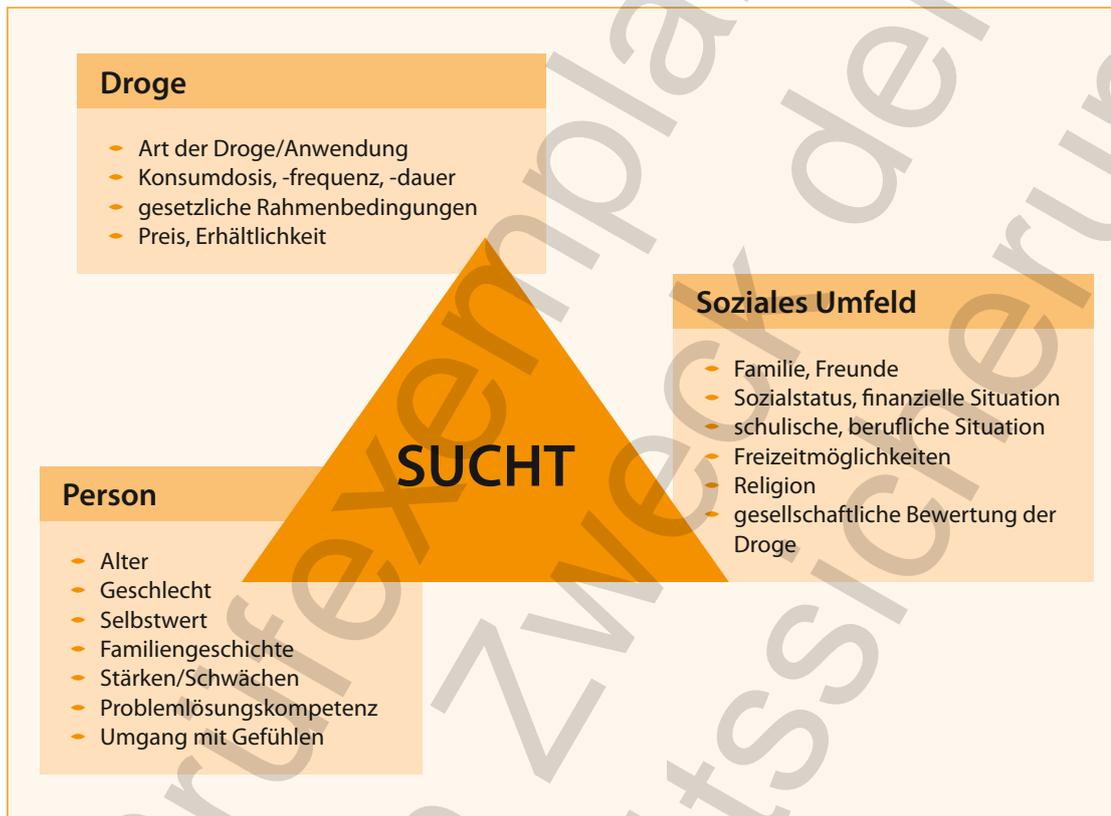


Das sogenannte Ursachen-Dreieck listet jene Faktoren auf, die bei der Suchtentstehung eine wesentliche Rolle spielen können.

Die wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Ausstieg aus einer Sucht ist das Eingeständnis von Be-

troffenen, dass sie abhängig sind. Für den Ausstieg stehen in unserer Gesellschaft zahlreiche Hilfsmaßnahmen zur Verfügung. Diese reichen von einem betreuten Entzug bis zu umfangreichen **psychotherapeutischen** Begleitmaßnahmen.

psychotherapeutisch = die Psychotherapie betreffend
Psychotherapie = Behandlung psychischer Erkrankungen durch Beeinflussung des Seelenlebens der Patientinnen und Patienten



23.1 Ursachen-Dreieck

5

Suchtprävention – Suchtprophylaxe



Darunter versteht man vorbeugende Maßnahmen, um die Entstehung von Süchten zu verhindern.

Dabei unterscheidet man grundsätzlich zwei Formen, die auch bei allen anderen Arten der Gesundheitsvorsorge unterschieden werden.

Verhältnisprävention – die Bedeutung der Umwelt: Diese Vorbeugungsmaßnahmen zielen darauf ab, das Lebensumfeld der Menschen so zu verändern, dass sie weniger Suchterkrankungen entwickeln. Dazu gehören Maßnahmen im Bereich der Arbeit, Familie, Freizeit und bei Umweltbedingungen. Beispiele dafür sind:

- Preiserhöhungen
- Konsumverbote an öffentlichen Orten oder für Minderjährige (z. B. Rauchverbote in Gaststätten)
- Regeln in der Schule oder Familie

Verhaltensprävention – was wir selbst tun können: Mit diesen Maßnahmen will man das persönliche Ge-

gesundheitsverhalten beeinflussen. Man unterscheidet dabei wiederum drei Arten:

- **Universelle** Prävention: richtet sich – unabhängig vom Risikoverhalten – an die Gesamtbevölkerung oder an große Bevölkerungsgruppen (z. B. Gemeinden, bestimmte Altersgruppen).
- **Selektive** Prävention: zielt auf Gruppen ab, die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ein deutliches Risiko aufweisen, in ihrem Leben eine Suchterkrankung zu entwickeln (z. B. Schulabbrecherinnen und -abbrecher, Arbeitslose, Kinder aus suchtbelasteten Familien, obdachlose Menschen).
- **Indizierte** Prävention: dabei stehen hoch gefährdete Einzelpersonen im Mittelpunkt, die bereits problematische Verhaltensformen aufweisen, aber noch keine diagnostizierbare Suchterkrankung.

Ein starkes Selbstwertgefühl ist der beste Schutz vor dem Missbrauch von Drogen. Wer „Nein“ sagen kann, beweist persönliche Stärke und Charakter und ist ein positives Vorbild für andere.

Prävention =
Prophylaxe = zusammenfassende Bezeichnung für vorbeugende Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten
praevenire (lat.) = zuvorkommen
prophylassein (griech.) = vor etwas Wache halten

universell = gesamt
universalis (lat.) = das Ganze betreffend

selektiv = auswählend
seligere (lat.) = auswählen

indiziert = auf etwas hingewiesen
indicare (lat.) = anzeigen